

Wusstet ihr schon, dass ...

... das erste Radrennen Europas am 1. Mai 1868 in Frankreich im Park St. Cloud von Paris stattfand und über eine Strecke von zwei Kilometern führte? Im Jahre 1884 wurde in München die erste Radrennbahn Deutschlands gebaut. Auf ihr drehten die schnellsten Velozipeds* aus Urgroßmutterns Zeiten ihre Runden.

* Veloziped = Fahrrad

... das älteste Radium-Solbad der Welt in Bad Kreuznach im Nahtal in Deutschland errichtet wurde? Der Chemiker Karl Aschoff entdeckte im Jahre 1904 die Radioaktivität der Heilquellen. Danach erkannten die Ärzte die heilkräftige Wirkung und verordneten das Quellwasser zu Bade- und Trinkkuren.



... die ersten Parkuhren am 18. Juni 1935 in Oklahoma City (USA) aufgestellt wurden?

... die älteste Privateisenbahn der Welt, eine Schmalspurbahn, seit

1836 – zunächst noch als Pferdebahn – in Wales betrieben wurde? Nach der Inbetriebnahme von Dampflokomotiven im Jahre 1868 wurden mit ihr nicht nur Lasten, sondern auch Personen befördert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Bahn, die nicht mehr rentabel war, stillgelegt. Im September 1954 wurde mit einer kleinen Motorlokomotive und einigen Wagen erstmals wieder ein Zug für den Publikumsverkehr in Betrieb gesetzt.

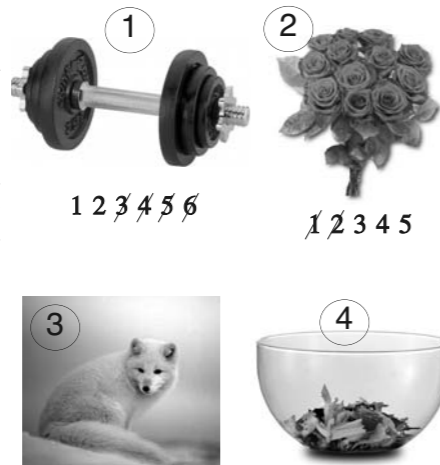


... der erste Schlafwagen der Welt mit der Benennung Pullman-Wagen im Jahre 1858 von dem Amerikaner George Mortimer Pullman gebaut wurde und zwar mit dem Ziel, den Passagieren ein „wohnliches Reisen“ zu ermöglichen? 1867 gründete Pullman auch die erste Schlafwagengesellschaft der Welt.

... die ältesten Schuhe der Welt über 4000 Jahre alt sind und in einem Pharaonengrab in Ägypten gefunden wurden?

Bilderrätsel

Seht euch die Abbildungen an und schreibt deren Benennungen auf. Streicht dann die angegebenen Buchstaben durch. Die Lösung ergibt, wenn ihr der Reihe nach die verbliebenen Buchstaben der Abbildungen 1 – 4 hintereinander aufschreibt. Wisst ihr auch, was das Wort bedeutet?



Lösung:

Lösungswort: Hasenfuß
Polartuchs, 4. Schüssel

1. Hantel, 2. Rosen, 3. Polartuchs, 4. Schüssel

Lach mit!

Auf einer Bank im Park sitzt Herr Bergmann und sonnt sich. Neben ihm sitzt ein anderer Mann. Herr Bergmann merkt plötzlich, wie sich sein Nachbar entsetzlich kratzt.

Entsetzt rückt Herr Bergmann zur Seite und fragt:
„Haben Sie etwa Flöhe?“
„Ich bin doch kein Hund! Läuse habe ich, Läuse!“

Paul schleppt einen Schrank von einem Zimmer ins andere.
„Ich denke“, fragt der Vater, „Klaus will dir helfen?“

Paul: „Tut er ja auch. Er sitzt im Schrank und hält die Kleiderbügel fest!“

Susanne entdeckt an den Schläfen ihres Vaters die ersten grauen Haare.

„Papa, fängst du schon an zu schimmeln?“ fragt sie.

Zur Zeit der Kreuzzüge findet ein Löwe einen Ritter, der in seiner Rüstung steckt.

„So ein Pech“, meint der Löwe enttäuscht, „schon wieder Dosenfutter!“

Zwei Mäuse sitzen vor einer Käseglocke.

„Guck mal“, meint die eine, „ein Käse in der Falle!“

„Hallo! Hallo!“ jammert es vom Dach. „Haben Sie eine weinende Frau mit einem Käfig gesehen? Ich bin der Papagei.“



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
e-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	
Das neue Jahr	Seite 2
Des kleinen Volks Hochzeitsfest	Seite 3
Der Schneesturm	Seite 4
Lustige Spiele im Winter	Seite 6
Schlitten –Transportmittel, Spiel- und Sportgerät	Seite 7

Ugoder Schüler in Sepsard „Beatles an Board“ ein großes Erlebnis



Am 26. November haben wir, die Kinder der Deutschen Nationalitätenschule in Ugod, nach zwei Jahren wieder die Möglichkeit bekommen – mit Unterstützung der Ugoder Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung –, nach Sepsard zu fahren, um uns dort ein modernes Theaterstück mit viel Musik anzusehen. Nach den Unterrichtsstunden konnten wir kaum erwarten, ob uns das Stück gefallen wird, und die Stadt Sepsard war auch vielen von uns unbekannt.

Nach der langen Busfahrt haben wir zuerst das Geburtshaus des bekannten ungarischen Dichters Mihály Babits besichtigt. Die Atmosphäre des Museums war für mich gut, in einem Raum im ersten Stock konnten wir sogar Aufgaben im Zusammenhang mit der Ausstellung lösen. Am besten hat uns aber das Kreuzworträtsel gefallen, in dessen Lösungen Gedichtstitel von Babits versteckt waren.

In der übrig gebliebenen Zeit vor der Aufführung machten wir

einen kurzen Stadtbummel, und der Besuch in der Konditorei war auch ein Erlebnis.

Dann erlebten wir in der Deutschen Bühne die Aufführung mit dem Titel „Beatles an Board“, die für uns ein großes Erlebnis war. Ich fand es super, dass das Publikum auf der Bühne saß, als würde man in einem Flugzeug mitfliegen. Das Stück hatte interaktive Lösungen. Die Hauptdarsteller-Stewardessen haben nicht nur sehr schön gesungen, sondern sie mussten auch sämtliche

Probleme während der Fahrt lösen. Wie zum Beispiel: die Maschine war ein altes Militärflugzeug mit vielen technischen Fehlern, und der Pilot versuchte besoffen die Maschine zu fliegen. Nach vielen Abenteuern landeten sie glücklich in Paris. Wir haben viel gelacht, uns gut amüsiert.

Auf der langen Strecke nach Hause haben wir uns über das Stück unterhalten, einige haben tief geschlafen. (Sicherlich war der Tag für sie ganz anstrengend).

Vielen Dank für die Einladung an die Ugoder Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung. (Einige Erlebnissplitter findet ihr auf Seite 5!)

Fanni Németh
Klasse 7b

Lustige Spiele im Schnee

Der Winter eignet sich hervorragend, euch mit und im Schnee die Zeit zu vertreiben. Schon allein das Rumtollen an der frischen Luft tut gut. Vergesst jedoch nicht, euch warm anzuziehen, damit ihr euch keine Erkältung holt. Hier ein paar Tipps:

Schnee-Engel



Ein alt bekanntes, aber sehr beliebtes Spiel im Schnee ist der Schnee-Engel. Legt euch auf den Rücken in den Schnee. Breitet die Arme weit aus und macht mit ihnen eine Aufwärts- und Abwärtsbewegung, und zwar so, dass eure Arme durch den Schnee streifen. Gleichzeitig öffnet und schließt ihr die Beine. Diese zwei Bewegungen hinterlassen im Schnee die Engelsflügel und das Kleid des Engels. Der Abdruck eures Kopfes ist der Engelskopf. Lasst zum Schluss einen „Schiedsrichter“ entscheiden, wer den schönsten Engel geformt hat.

Verbrecherjagd

Ein Kind ist der Verbrecher, die übrigen sind die Polizisten, die den Verbrecher fangen wollen und sollen. Im Schnee kann man ja recht gut Spuren verfolgen, doch ist es manchmal schwierig, wenn z.B. in Parks viele Fußabdrücke sind. Doch unser Verbrecher ist ein Spaßvogel, der seinen Verfolgern Farbenkleckse auf seiner Flucht hinterlässt.

In einer Büchse hat er Wasser mit Lebensmittelfarbe vermischt. Bewaffnet mit Büchse und einem Pinsel macht er sich auf den Weg. Seine Verfolger dürfen ihn nach

zehn Minuten folgen. Ab und zu taucht der Verbrecher den Pinsel in die Farbe und malt Tupfen in den Schnee. Natürlich versucht er, seinen Verfolgern zu entkommen und lockt sie hin und wieder in die falsche Richtung. Finden die Polizisten plötzlich keine Farbtupfer mehr, wissen sie, dass sie umkehren müssen bis zum zuletzt gesehenen Farbfleck, denn der Verbrecher hatte die Farbtupfer in zwei Richtungen hinterlassen.

Ist die Farbe verbraucht, muss sich der Verbrecher nun verstecken. Werden ihn seine Verfolger finden? Aber vielleicht verrät sich der Spaßvogel auch von selbst, wenn er seine Verfolger mit Schneebällen bombardiert!

Knöpfe für den Schneemann



Bei diesem Spiel braucht ihr keinen Schneemann bauen, sondern ihr müsst ihn in den Schnee zeichnen (siehe Bild). Jeder Mitspieler bekommt drei „Knöpfe“, d.h. drei gleich große Steine oder ähnliches. Die Abschusslinie befindet sich etwa zwei Meter von den Füßen des Schneemanns entfernt. Von hier versuchen nämlich alle Spieler hintereinander, ihre „Knöpfe“ so auf den Schneemann zu werfen, dass sie möglichst auf der Linie liegenbleiben. Belohnt wird jeder Treffer mit einem Punkt. Die übrigen Knöpfe werden wieder eingesammelt und das Abwerfen beginnt von vorn. Allerdings bleiben die getroffenen Knöpfe auf dem Schneemann liegen und die jeweiligen Spieler ha-

ben weniger Knöpfe zum Werfen. Um den Sieger ermitteln zu können, solltet ihr vor Spielbeginn festlegen, wie viele Runden ihr spielen wollt.

Zielwerfen

Zielwerfen könnt ihr aber auch mit einem echten Schneemann und Schneebällen ausprobieren, Baut einen Schneemann und setzt ihm einen Hut auf! Die Abwurflinie befindet sich zwei Meter vom Schneemann entfernt. Um ihm den Hut vom Kopf zu schießen, hat jeder drei Schneebälle, mit denen er sein Glück versuchen kann.

Der hungrige Schneemann

Auch hier geht es um Zielwerfen. Malt auf ein Stück Karton ein lustiges Schneemanns Gesicht mit einem riesengroßen Mund, den ihr dann ausschneidet. Hängt euren Schneeballkopf an einen Ast. Der Abstand zwischen Abwurf und Kopf ist zwei Meter. Wie viele Würfe braucht jeder Mitspieler, um einen Schneeball in den Mund zu werfen? Erschwert wird das Spiel, wenn ihr auch die Augen ausschneidet. Dazu müsst ihr allerdings mit kleinen Schneebällen zielen.

Wisst ihr die Antwort?

1. Wintersport gehört in den Winter, denn dazu braucht man Eis und/oder Schnee. Nennt fünf typische Wintersportarten!
2. Eichhörnchen bekommen ein Winterfell. Welche Vorräte müssen sie sich außerdem zulegen, um den Winter zu überstehen?
3. Was ist ein Winterling?
4. Wie heißt das Haus der Eskimo?
5. Was ist eine Schneekanone?

Jakob und Wilhelm Grimm Des kleinen Volks Hochzeitfest

Das kleine Volk auf der Eilenburg in Sachsen wollte einmal Hochzeit halten und zog daher in der Nacht durch das Schlüsselloch und die Fensterritzen in den Saal, und sie sprangen hinab auf den glatten Fußboden, wie Erbsen auf die Tenne geschüttet werden.

„Weil aber“, sagte er dann, „unsere Freude und unsere Hochzeit gestört worden ist, weil noch ein anderes menschliches Auge darauf geblickt, so soll fortan Euer Geschlecht nie mehr als sieben Eilenburgs zählen.“ Darauf drängten sie nacheinander schnell hinaus, bald war es still und der alte Graf wieder allein im finsternen Saal. Die Verwünschung ist bis auf gegenwärtige Zeit eingetroffen und immer ist einer von den sechs lebenden Rittern von Eilenburg gestorben, ehe der siebente geboren war.

Der alte Graf antwortete freundlich: „Weil ihr mich im Schlaf gestört habt, so will ich auch mit euch sein.“ Nun ward ihm ein kleines Weiblein zugeführt, kleine Lampenträger stellten sich auf, und eine Heimchenmusik hob an. Der Graf hatte Mühe, das Weibchen beim Tanzen nicht zu verlieren, das ihm so leicht dahersprang und endlich so im Wirbel umdrehte, dass er kaum zu Atem kommen konnte.

Mitten in dem lustigen Tanz aber stand auf einmal alles still, die Musik hörte auf, und der ganze Haufen eilte nach den Türspalten, Mauslöchern, und wo sonst ein Schlupfwinkel war. Das Brautpaar aber, die Herolde und Tänzer schauten aufwärts nach einer Öffnung, die sich oben in der Decke des Saals befand, und entdeckten dort das Gesicht der alten Gräfin, welche vorwitzig auf die lustige Gesellschaft herab schaute. Darauf neigten sie sich vor dem Grafen, und derselbe, der ihn eingeladen hatte, trat wieder hervor und dankte ihm für die Gastfreundschaft.

Davon erwachte der alte Graf, der im hohen Himmelbette in dem Saal schlief, und wunderte sich über die vielen kleinen Gesellen. Da trat einer von ihnen, geschmückt wie ein Herold, zu ihm heran und lud ihn in geziemenden Worten gar höflich ein, an ihrem Fest teilzunehmen. „Doch um eins bitten wir“, setzte er hinzu, „Ihr allein sollt zugegen sein, keins von Eurem Hofgesinde darf sich unterstehen, das Fest mit anzuschauen, auch nicht mit einem einzigen Blick

Lösung: B, D, B, A, E, C, D, B

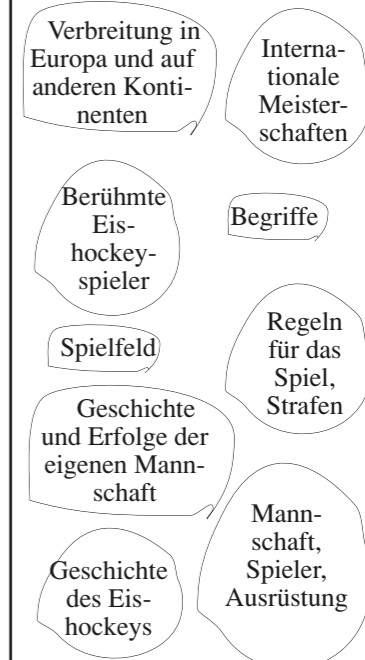
Aufgaben

1. Die Sage der Brüder Grimm ist durcheinander geraten. Lest zuerst den Text gemeinsam und besprecht unbekannte Wörter!
2. Bringt die Abschnitte in die richtige Reihenfolge!
3. Was ist mit dem kleinen Volk gemeint?
4. Wie reagiert der aus dem Schlaf gerissene alte Graf auf die Einladung zum Mitfeiern?
5. Welche Bedingung muss er aber erfüllen?
6. Wer stört das Fest?
7. Ehe das kleine Volk eilends das Fest verlässt, wird noch eine Verwünschung ausgesprochen. Welche? Hat sie sich verwirklicht?

Referate halten

Als Hausaufgabe sollen sich die Schüler auf ein Referat über eines ihrer Hobbys vorbereiten. Christian ist Kapitän der Eishockeymannschaft der Schule. Natürlich wählt er als Thema seines Referates Eishockey.

„Womit fange ich am besten an?“ denkt er zuerst. „Ich denke, ich sammle zunächst erst einmal Ideen und ordne sie dann.“ Seine Ideen schreibt er auf kleine Zettel.



In welcher Reihenfolge sollte Christian an Hand seiner notierten Ideen sein Referat zusammenstellen? Wie könnte er es gliedern? Was würde euch zu diesem Thema noch interessieren? Sind alle angegebenen Punkte unbedingt wichtig?

Bereitet Referate vor:

Wählt euch selbst eine Sportart für ein Referat aus. Wo könnt ihr euch darüber informieren? Ordnet eure Informationen und entscheidet, was im Mittelpunkt stehen soll. Welche Mittel könnt ihr benutzen und was wollt ihr damit verdeutlichen?

Vier Kinder, Kolja und Fedja, Tonja und Lida, waren auf dem Heimweg zu den abgelegenen Häusern, in denen sie wohnten. Beim Verlassen der Schule hatte es schon zu dämmern begonnen. Flaumiger Schnee fiel in großen Flocken. Tonja und Lida tanzten den Schneeflockentanz. Fedja, Koljas jüngerer Bruder, machte sich über die beiden lustig:

„Wie Erstklässler hopsen die zwei!“

Der Schnee fiel immer dichter. Bald konnte man nicht mehr tanzen. Die Filzstiefel versanken bis zur Hälfte im Schnee.

„Dass wir uns nur nicht verirren!“ sagte Fedja besorgt.

„Ach was, du Angsthase!“ spottete Lida. „In einer Viertelstunde sind wir zu Hause.“

Es schneite und schneite. Auch Kolja wurde unsicher, denn er wusste, wie erbarungslos Schneestürme aus der sibirischen Steppe hervorbrechen können. Es war schon vorgekommen, dass Leute ganz in der Nähe ihrer Häuser den Weg verloren hatten. Kolja trieb zur Eile an, aber der Schnee reichte den Kindern bald bis zu den Knien.

Die Dunkelheit nahm zu, eine sonderbare weiße Schneedunkelheit. Die Flocken begannen zu kreiseln, und dann ging das Kreiseln und Wirbeln in einen Hexentanz über.

Die Mädchen verhüllten ihre Gesichter mit Tüchern. Fedja und Kolja zogen die Ohrenklappen an den Mützen herunter. Der Weg verschwand unter den Füßen der Kinder.

„Die wütende Schneehexe hat den Weg gestohlen“, sagte Lida. „Oder der böse Buran Buranowitsch“, meinte Tonja.

Jewegeni Permjak Der Schneesturm



„Ich hab's doch gesagt!“ schrie Fedja gegen den Sturm.

Lida war noch ganz mutig, aber Tonja fing an zu weinen. Sie war schon einmal, zusammen mit ihrem Vater, von einem Schneesturm überfallen worden, und sie hatten in der verschneiten Steppe übernachtet, in Pelze gehüllt. Nun aber hatten sie nur ihre Mäntel.

Die Kräfte der Kinder ließen nach. Der Schnee wurde auf den Gesichtern zu Eis. Der Sturm heulte so grässlich, dass die Kinder an Wölfe dachten.

Da sagte Kolja: „Wir sind vom Weg abgekommen. Damit wir nicht erfrieren, müssen wir uns in den Schnee eingraben wie die Nomaden.“

Niemand widersprach. „Genau so wie es die Rebhühner machen.“

Kolja fing sofort damit an, einen Stollen in eine hohe Schneewehe zu graben. Zuerst schaufelte er mit seiner Schultasche, aber die war zu dick. Dann nahm er den Atlas, und damit ging die Arbeit schneller voran.

Fedja löste Kolja ab, und dann kam Tonja an die Reihe. „Damit wird man warm“, sagte Tonja. „Versuch es doch auch, Lidotschka!“

Sie schachteten eine kleine Höhle aus und fühlten sich am Ende so wie Schneehühner, die sich in eine Schneewehe stürzen und Gänge in ihr buddeln. Nun konnte ihnen der Sturm nichts mehr anhaben.

Die Kinder setzten sich auf die Schultaschen. Ihr Atem wärmte den winzigen Raum, und sie fühlten sich ganz gemütlich. Kolja hatte noch ein Stück Brot mit Schweineschmalz.

„Na also“, sagte er, „wir sind gerettet.“

Tonja erklärte überraschend: „Kolja, wenn du willst, kannst du meinen Topsik haben.“

Topsik hieß Tonjas Zieselmaus. Kolja konnte zwar Zieselmäuse nicht ausstehen, aber Tonjas Angebot hörte er gern. Es zeigte ihm, dass sich Tonja auf ihn verliebte.

Und da sagte Lida: „Kolja, ohne dich wären wir jetzt bestimmt schon verloren.“

Kolja war zwölf, aber er begann sich als Mann zu fühlen. Damit keiner einschlief, erzählte er Geschichten. Eine Geschichte nach der anderen kramte er aus, aber plötzlich war ein leises Schnarchen zu hören.

„Wer ist das?“ fragte Kolja, „denn im Dunkeln konnte er keinen erkennen.“

Erlebnissplitter über den Besuch der Ugoder in Saksard



Die Musikkomödie mit Songs von John Lennon und Paul McCartney erfreute viele Liebhaber auch in anderen Ländern, so z.B. in Freiburg

Ich freue mich, dass ich am Programm teilgenommen habe. Wenn ich nächstes Mal die Möglichkeit wieder nutzen könnte...!
Zsóka Szalai, Klasse 6

Es war sehr gut mit den Freunden zusammen zu sein, wir haben viel gelacht und uns während der Fahrt unterhalten.
Dávid Strommer, Klasse 8

Die Schauspieler boten uns eine niveauvolle Darstellung an, und in der Nachbarkonditorei haben wir tolle Süßigkeiten verzehrt.
Attila Bajner, Klasse 8

Mir hat das Stück sehr gefallen, und nicht zuletzt deshalb, weil all meine Freunde mit dabei waren.
Krisztina Rajkovics, Klasse 8

Zwar war die Fahrt für mich zu lang, aber es hat sich gelohnt. Das Stück war sehr gut und mit Kumpeln zusammen zu sein – ein tolles Erlebnis.
Zsolt Vincze, Klasse 8

Im Babits-Gedenkhaus hat mir am besten gefallen, dass wir für die uns am besten gefallenen Gedichtauszüge unser Votum abgeben durften. Ich habe mich auf dem Ausflug wohl gefühlt, nächs-

tes Mal würde ich auch sehr gern mitfahren.

Viktória Péter, Klasse 7a

Saksard ist eine wunderschöne Stadt, die Aufführung war klasse, und während der Fahrt haben wir uns mit Freunden gut amüsiert.

Tibor Mohacsek, Klasse 8

Ich habe mich während des Programms wohl gefühlt, im Theater hatte ich einen guten Platz erwischt.

Botond Márkus, Klasse 8

Das Stück war witzig, ich habe mich dort wohl gefühlt.

Bence Berecz, Klasse 7a

Das musikalische Stück war gut, ich habe mich dort wohl gefühlt. Ich hoffe auf ein nächstes Mal.

Terézia Kalányos, Klasse 7a

Im Babits-Gedenkhaus konnten wir viel Interessantes über den Dichter erfahren. Die Aufführung hat mir gut gefallen, und wir haben sogar Freizeit bekommen.

Boglárka Gábel, Klasse 7a

Die Landschaft hat mir sehr gefallen, und die Aufführung war auch super.

Bianka Lábel, Klasse 8

Joseph von Eichendorff Winternacht

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
ich hab' nichts, was mich freuet,
verlassen steht der Baum im Feld,
hat längst sein Laub verstreuet.

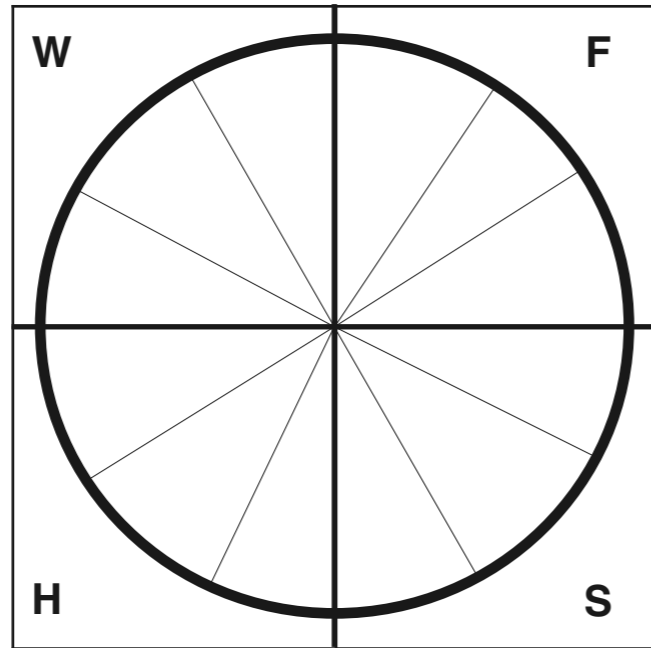
Der Wind nur geht bei stiller Nacht
und rüttelt an dem Baume,
da rührt er seinen Wipfel sacht
und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blüten-Kleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.

Im Jahreslauf

Das neue Jahr hat begonnen. Ihr wisst, dass jedes Jahr vier Jahreszeiten, 12 Monate und 52 Wochen hat.

1. Wie heißen die Jahreszeiten?
2. Zählt die Monate auf!
3. Welche Monate fallen in welche Jahreszeit?
4. Wie heißen die Wochentage?
5. Seht euch rechts die Abbildung an!
 - Tragt die vier Jahreszeiten außerhalb des Kreises in die Abbildung ein!
 - Schreibt an den Innenrand des Kreises die Monatsnamen!
 - Was ist typisch für die einzelnen Jahreszeiten? Zählt Beispiele auf und malt dann ein kleines Bild in den Viertelkreis für jede Jahreszeit!
6. Es gibt im Jahr verschiedene Feiertage. Zählt auf, welche ihr kennt und in welche Jahreszeit sie fallen!
7. Wer mag welche Jahreszeit am liebsten? Sagt auch, warum!
8. Immer nur ein Satz ist richtig. Welcher?



- a. Der erste Feiertag im Jahr ist Silvester.
Der erste Feiertag im Jahr ist Neujahr.
Der erste Feiertag im Jahr ist der Dreikönigstag.
- b. Der Frühling beginnt am 10. März.
Der Frühling beginnt am 21. März.
Der Frühling beginnt am 22. März.
- c. Ostern ist immer Ende März.
Ostern ist immer Anfang April.
Ostern ist manchmal im März und manchmal im April.
- d. In den Sommerferien fahren die Kinder mit ihren Eltern in ein Ferienlager.
In den Sommerferien fahren viele Kinder in ein Ferienlager.
In den Sommerferien dürfen nur Mädchen in ein Ferienlager fahren.
- e. Im Herbst reifen die Himbeeren.
Im Herbst blühen die Veilchen.
Im Herbst ist Weinlese.

Das neue Jahr

Stellt euch vor, es würde immer die Sonne scheinen! Oder jemand müsste immer Schokoladenpudding essen! Oder jeder Tag wäre ein Feiertag!

Das wäre ja schrecklich langweilig.

Doch jedes neue Jahr hat alles in seinem großen Sack: den glitzernden Schnee, den prasselnden Regen, die lachende Sonne und tausend bunte Blätter, die Rodelbahn, den Veilchenstrauß, die Badehose und viele rotbackige Äpfel.

Und alles kommt der Reihe nach: der Frühling, der Sommer, der Herbst und der Winter, die Heiligen drei Könige, der Osterhase, der Muttertag, der Kindertag, die Sommerferien, Sankt Niklaus und das Christkind.

Damit jedes Mal der Montag vor dem Donnerstag kommt und damit sich nicht der April vor

dem März schwindelt, gibt es einen Kalender. Da sind alle Tage des Jahres eingetragen, die Werktage, die Sonntage, die Feiertage, die Namenstage und die Ferientage. Ihr könnt zählen, wie viele Sonntage das Jahr hat. Das Jahr lässt einen Tag nach dem anderen aus seinem Sack. Und wenn nur noch ein einziger Tag, der 31. Dezember, übrigbleibt, seid ihr vielleicht schon Schlitten gefahren, Ski gelaufen, habt einen Schneemann gebaut oder Geschichten gelesen. Ihr seid zur Schule gegangen, habt Hausaufgaben gemacht, wart baden, habt gestritten und euch wieder vertragen, seid fleißig, trotzig, böse und gescheit gewesen, habt Erdbeeren, Nüsse und Kuchen genascht, habt Sommer- und Wintersachen getragen usw. Ja, und all das werdet ihr in diesem Jahr auch wieder machen.

Lest die Geschichte und sprecht über unbekannte Wörter!
Was hat das neue Jahr alles in seinem Sack?
Warum gibt es einen Kalender? Was könnt ihr aus ihm erfahren?
Was habt ihr im alten Jahr alles gemacht?
Und wie wird es wohl in diesem Jahr sein?

Schlitten – Transportmittel, Spiel- und Sportgerät

Endlich ist er da, der Winter und in vielen Regionen auch mit Schnee und Kälte. Was gibt es da Schöneres, als mit einem Schlitten den Berg hinunter zu sausen. Das Wort *Schlitten*, auch *Rodel* genannt, stammt aus dem Althochdeutschen *slito* = *Gleiter*, während *Rodel* aus dem oberdeutschen-schweizerischen *rotteln* = *rütteln*, *schütteln* kommt.

Der Schlitten, zuerst als Transportmittel verwendet, blickt auf eine rund 5000-jährige Vergangenheit zurück. Schon die alten Ägypter haben zum Bau ihrer Pyramiden, Tempel und Paläste Schlitten benutzt, mit denen sie die zahlreichen, tonnenschweren Steine transportierten. Auch in Europa, so in den Alpen, in Skandinavien oder im Erzgebirge ist der Schlitten seit Jahrtausenden ein winterliches Transportmittel, mit dem Heu und Holz transportiert werden. Eine Erwähnung von Schlitten macht *Plutarch* über die *Kimbern**, die nackt durch den Schnee gelaufen sein sollen, auf flachen Schilde saßen, sich abstießen und den Hang hinunter sausten. Im Winter, wenn Schnee lag, beförderte man auch Menschen mit Schlitten, die nun anstelle der Kutschen von Pferden gezogen wurden.

Zum Vergnügen wird der Schlitten seit Anfang des 15. Jahrhunderts genutzt, als es zu einem richtigen Schlittenkult kam. Eine Blütezeit erlebte auch



Schlitten als Transportmittel

der Pferdeschlitten. Wer es sich erlauben konnte, ließ sich natürlich einen prunkvollen Schlitten mit Verzierungen wie geschnitzte Bären-, Löwen- oder Tigerköpfe bauen. Den wohl prächtigsten Schlitten der Welt soll im 18. Jahrhundert die Zarin *Katharina die Große* von Rußland besessen haben. Auf ihren Reisen durch ihr weites Land brauchte sie einen speziellen Schlitten, der sogar mehrere Räume hatte!

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Rodeln dann als eigenständige Winterportart in den Varianten *Rennrodeln auf Kunsteinbahnen* und *als Naturbahnrodeln* populär. Die ursprünglich von Ziehschlitten abgeleiteten Formen haben sich im Laufe der Zeit zu Hochleistungsgeräten entwickelt. Rennen auf herkömmlichen Schlitten sind heute eher nur noch volkstümliche Vergnügungsveranstaltungen.



Pferdeschlitten



Bob

Seit den 1960er Jahren ist auch der *Bob*, zwar kein Schlitten im eigentlichen Sinne, als Wintersportgerät bekannt. Wettkämpfe sind bei den Olympischen Spielen ab dem Jahre 1928 für Männer und für Frauen ab 2002 zugelassen. Beim Bobsport geht es darum, mit einem Bobschlitten eine Eisbahn schnellstmöglich zu befahren. Dabei gibt es unterschiedliche olympische Disziplinen: Zweier- und Viererbob bei den Männern, nur Zweierbob bei den Frauen. Mit diesen Geräten ist allerdings auch das Rutschen auf Sanddünen möglich.

Und echte Rodlerfans haben heutzutage sogar die Möglichkeit, ihrem Hobby auf Sommerrodelbahnen zu frönen, allerdings werden keine überregionalen und internationale Wettbewerbe ausgetragen. Sommerrodel haben anstelle von Kufen Räder.

*Kimbern – germanischer Volksstamm, der aus dem nördlichen Jütland (Dänemark) um das Jahr 120 v. Chr. nach Süden zog.